

Das blaue Band des Lebens

Weltwassertag ruft zum nachhaltigen Umgang mit dem wichtigsten Lebensmittel auf

Seit 1993 wird alljährlich am 22. März der Weltwassertag begangen. Ins Leben gerufen wurde er 1992 auf der UN-Vollversammlung in Rio de Janeiro. Sein Motto in diesem Jahr lautet „Wasser und nachhaltige Entwicklung“.

Wasser ist das blaue Band des Lebens, das unsere Existenz überhaupt erst ermöglicht. Der menschliche Körper besteht zu über 70 % aus dem kostbaren Nass, um zu überleben brauchen wir unsere tägliche Menge Trinkwasser. Es ist die natürlichste Ressource der Welt. Wir leben auf dem sogenannten „blauen Planeten“. Warum benötigt Wasser also besonderen Schutz, wieso gibt es einen Weltwassertag, wenn das Element – gerade in Deutschland – scheinbar im Überfluss zur Verfügung steht? Eine der faszinierendsten Eigenschaften von Wasser ist es, als Ressource im Prinzip unendlich zu sein. Der weltweite, natürliche Wasserkreislauf sorgt dafür, dass „verbraucht“ Wasser nie verloren geht, sondern immer wiederkehrt – als Regen, Grundwasser oder gespeichert in Pflanzen und Tieren. Einzig der Mensch gefährdet diese Balance. Bevölkerungsentwicklung, Umweltzerstörung und das Nutzen der Ozeane und anderer Wasserreservoirs als Müllkippe haben H₂O zu einer bedrohten Ressource gemacht. Mit Erdöl oder Chemikalien verseuchtes Wasser vergiftet den natürlichen Kreislauf und gefährdet am Ende uns alle. Deutschland als hoch entwickelte Industrienation kennt diese Gefahren. Es ist noch gar nicht so lange her, als auch hier Flüsse wie Elbe und Rhein dermaßen vergiftet waren, dass Leben in ihnen kaum noch möglich war. Heute muss unser Trinkwasser hohen gesetzlichen Anforderungen genügen, ehe es zu den Verbrauchern gelangt. Das Abwasser wird in mehreren Reinigungsstufen so weit von Schadstoffen befreit, dass es in den Kreislauf zurückgeführt werden kann.



Foto: SPREE-PR/Peitsch

Dennoch können wir uns auf Erreichtem nicht ausruhen. Es gibt keinen deutschen Wasserkreislauf, Wasserprobleme sind globale Probleme. Das haben die Vereinten Nationen bereits Anfang der 1990er Jahre so formuliert und den 22. März zum Tag des Wassers erklärt. Das diesjährige Motto des Weltwassertages – Wasser und nachhaltige Entwicklung – steht bei der Heidewasser GmbH schon lange ganz weit oben auf der Agenda. Nachhaltigkeit bei der Trinkwasserversorgung heißt vor allem, die Bereitstellung von Trinkwasser allerhöchster Qualität zu jeder Tages- und Nachtzeit. Es bedeutet aber auch, nicht nur auf das Hier und Jetzt zu schauen, sondern schon heute die Zukunft im Blick zu haben. Was die Heidewasser GmbH dafür tut, das blaue Band des Lebens unversehrt an die kommenden Generationen weiterzureichen, können Sie auf den Seiten 4/5 dieser Ausgabe nachlesen.

So wie bei unseren vier Generationen auf dem Foto ist Wasser seit jeher das verbindende Element des Lebens.

KOMMENTAR



Foto: SPREE-PR/Archiv

Sehr geehrte Leser, frisches Trinkwasser, so es tagtäglich aus Ihren Wasserhähnen fließt, ist klar, durchsichtig und farblos. Man sieht ihm seinen Facettenreichtum auf den ersten Blick gar nicht an. Und doch ist Wasser vieles zugleich. Es ist Lebensspender und Lebensmittel, es ist nicht wegzudenken aus industriellen Prozessen, es ist Reinigungsmittel, es dient dem Freizeitvergnügen. Wasser ist die am stärksten beanspruchte und schützenswerteste Ressource der Welt. Die Heidewasser GmbH als Trinkwasserversorger und als Betriebsführer für verschiedene Abwasserentsorger ist sich der Verantwortung im Umgang mit dem Lebensmittel Nr. 1 bewusst. Uns liegt Wasser im wahrsten Sinne des Wortes am Herzen. Deshalb arbeiten wir unermüdlich daran, dass Trinkwasser nicht nur bezahlbar bleibt und in bester Qualität zu Ihnen gelangt, sondern auch daran, dass kommende Generationen die vielen Facetten des Wassers noch genau so unbeschwert genießen können wie die unsere.

Bernd Wienig,
Geschäftsführer
der Heidewasser GmbH

LANDPARTIE

Durch die Nacht mit Ritter Konrad – WAZ verlost 2 x 2 Gutscheine!

Was geschah am Galgenberg? Spukt es wirklich an der Ruine Nordhusen? Und welche Magie strahlt der Barockgarten in Hundisburg bei Vollmond aus? Diesen Rätseln können Unerschrockene bei einer Mondscheinführung mit Ritter Konrad von Weddingen, einem der ersten Burgmannen der Hundisburg, auf die Spur kommen. Die Runde dauert etwa eineinhalb Stunden und bietet Geheimnisvolles und Wissenswertes und das stets bei Vollmond (deshalb findet die Führung alle vier Wochen statt). Nach dem Rundgang lädt Ritter Konrad noch in das Kaminzimmer des Boitzturmes zum Nacht-Trunk ein. Haben Sie jetzt keine Angst bekommen, sondern vielmehr Lust, an dem Rund-



Foto: Lutz Zimmermann

Die Heimat einmal ganz neu kennenlernen – auf einer Mondscheinwanderung in Hundisburg.

gang teilzunehmen? Dann rufen Sie am 6. März, zwischen 8 und 10 Uhr diese Telefonnummer an: 0341 26501113. Der Wasser-Abwasser-Zeitung verlost unter allen Anrufern 2 x 2 Gutscheine für eine Mondscheinwanderung in diesem Jahr!

» Mondscheinwanderungen an der Hundisburg

Nächste Termine:
6. März, 18.30 Uhr; 4. April, 20 Uhr;
2. Mai, 20.30 Uhr; 31. Mai, 21 Uhr;
Preis: 8 Euro,
Anmeldung (erforderlich) unter:
03904 7070153
Weitere Infos unter:
www.fewo-hundisburg.de

Azubi gesucht

Ausbildung
in der
Wasser-
wirtschaft



Schulabgänger aufgepasst. Der AZV „Aller-Ohre“ sucht zum 1. September 2015 einen **Auszubildenden zur Fachkraft Abwassertechnik (m/w)**. Der zukünftige Azubi kann während seiner dreijährigen Ausbildungszeit mit anspruchsvollen Tätigkeiten und bei erfolgreichem Abschluss mit einer Anstellung beim Abwasserverband rechnen. Die theoretische Ausbildung findet in Magdeburg statt. **Die Bewerbungsfrist endet bereits am 9. März 2015!**

Mehr Infos auf Seite 7.

Die Serie über die Großschutzgebiete in Sachsen-Anhalt geht weiter. Immerhin gibt es in unserer Heimat allein sieben Naturparke – jeder mit eigenem, unverwechselbarem Reiz. Diesmal folgen wir den Spuren der deutschen Dichterpriester Goethe und Heine im NATURPARK „HARZ/SACHSEN-ANHALT“.

Wildromantisch – romantisch wild



Der Naturpark „Harz/Sachsen-Anhalt“ – ein Hotspot der biologischen Vielfalt

ZAHLEN + FAKTEN

- Gegründet:** 2003
- Fläche:** 1.660 km² in den Landkreisen Harz und Mansfeld-Südharz
- Markenzeichen:** liegt geologisch gesehen im vielfältigsten Mittelgebirge Deutschlands mit langer Bergbautradition (u. a. Erze, Flussspat) und großen Tropfsteinhöhlen
- Sehenswert:** ausgedehnte Wälder, artenreiche Bergwiesen, tief eingekerbte Täler, wilde Flussläufe, Wasserfälle, Stauseen, seltene und bedrohte Tierarten
- Träger:** gemeinnütziger Verein Regionalverband Harz e. V. (Zusammenschluss mehrerer Harz-Landkreise und Mitarbeit von mehr als 100 Fördermitgliedern)
- www.harzregion.de

Flora

Eichen- und Hainbuchen in unteren, **Hainsimsen- oder Waldmeisterbuchenwälder** in mittleren und **Bergfichten** in höheren Lagen, natürliche Baumgrenze am Brocken. Frühlingsvegetation: **Buschwindröschen** – in Laubwäldern; **Großes Windröschen** – sehr selten, um Rübeland an warmen Standorten; **Wiesenschlüsselblume** – „schließt“ im Frühjahr für alle Frühblüher die Erde „auf“; **Kugelige Teufelskralle** – (Bild) liebt kalkhaltigen Boden

Fauna

Wildkatze (Bild rechts) – sehr scheu, verbreitet im gesamten Harz, typisch: schwarzgeringelter, buschiger Schwanz; **Raufußkauz** (Bild unten) – kleine, nur nachts aktive Eule; Baumbrütender **Mauersegler** – schwalbenartiger, kleiner Vogel, lebt bis auf die achtwöchige Brut- und Aufzuchtzeit ausschließlich fliegend, seine Flugleistung wird auf 90.000 km jährlich geschätzt



Der Raufußkauz – Logo-Tier des Naturparks.



Von Dr. Klaus George, Geschäftsstellenleiter Regionalverband Harz e. V.

Der Harz ist wahrlich ein „heißer Flecken“ (Übersetzung von Hotspot), auch wenn seine letzten Vulkane schon vor

Millionen Jahren erkaltet sind. Die flüssigen Gesteinsmassen schufen unter der Erdoberfläche u. a. die Granitplutone von Brocken und Ramberg. Tau- und Regenwasser kerbten als Bäche und Flüsse beeindruckende Täler. Mystische, phantasievolle und Aktivitäts-Angebote für Kinder machen Deutschlands nördlichstes Mittelgebirge zum beliebten Ausflugsziel für Familien – große wie kleine Füße stap-

fen bergauf und -ab auf rund 8.000 km Wanderwegen. Sommers wie winters präsentieren sich dazu Fauna und Flora in einzigartiger Fülle, wie sie hierzulande nur noch einmal am Kaiserstuhl bei Freiburg in Baden-Württemberg zu finden ist. Schon 1824 pries Heinrich Heine Schönheit und Naturreichtum der Region in seiner berühmten „Harzreise“. Beim Anblick der Täler von Bode und Selke sowie des Ilsetals schäumte

er über vor Begeisterung: „Ich kann nicht umhin, ... anzudeuten, daß die drei ... Thäler des Unterharzes gar anmutig unter einander kontrastieren, wenn man den Charakter jedes Thales zu personifizieren weiß. Es sind drei Frauengestalten, wovon man nicht so leicht zu unterscheiden vermag, welche die Schönste sei.“ Wie wär's? Schauen Sie sich die drei Harztäler mal mit Heines Augen an!

Die Ilse

„... die liebliche, süße Ilse ... mit welcher Fröhlichkeit, Naivetät und Anmut die Ilse sich hinunter stürzt über die abenteuerlich gebildeten Felsstücke, die sie in ihrem Laufe findet, so daß das Wasser hier wild empor zischt ... dort aus allerlei Steinspalten, wie aus vollen Gießkannen, in reinen Bögen sich ergießt, und unten wieder über die Steine hintrippelt, wie ein munteres Mädchen.“

Zitate aus Heines „Harzreise“

Die Bode

„Die düstere Schöne, die Bode empfing mich nicht so gnädig, und als ich sie im schmiededunkeln Rübeland ... erblickte, schien sie gar mürrisch, und verhüllte sich in einen silbergrauen Regenschleier: aber mit rascher Liebe warf sie ihn ab, als ich auf die ... Roßtrappe gelangte, ihr Antlitz leuchtete mir entgegen in sonnigster Pracht, aus allen Zügen hauchte eine kolossale Zärtlichkeit ...“

Die Selke

„Minder zärtlich, aber fröhlicher zeigte sich mir die schöne Selke, die schöne, lebenswürdige Dame, deren edle Einfachheit und heitere Ruhe alle sentimentale Familiarität entfernt hält, die aber doch durch ein halbverstecktes Lächeln ihren neckenden Sinn verrät ...“

Fantastischer Blick vom Hexentanzplatz ins idyllische Bodetal.

Foto: Harald Beiger, Graz CC-BY-3.0

Foto: © Dr. Klaus George

Foto: © Brigitte Kuytz

DER BESONDERE TIPP

Auf Goethes Spuren

Johann Wolfgang von Goethe war mehrfach im Harz unterwegs, erklimmte dabei 1777, 1783 und 1784 den Brocken. Als leidenschaftlicher Forscher war er vor allem fasziniert von den Gesteinen, die jedes Erdzeitalter hier hinterlassen hatte, und von der Farbenpracht der Pflanzenwelt. Der Goethe-Felsen im Bodetal (unterhalb des Hexentanzplatzes bei Thale) ist eine besondere Wanderempfehlung. Etliche Harz-Beobachtungen verarbeitete Goethe in einigen seiner literarischen Werke – so spielen viele Episoden des „Faust“ im Harz.

Durchs Bodetal
Länge: 10 Kilometer
Höhenunterschied: 114 Meter
Dauer: ca. 3 Stunden
Start: Treseburg
Ziel: Thale
(Seilbahnen-Erlebniswelt, Hüttenmuseum, Bahnhof mit Tourist-Information)

Das Bodetal ist Teil des Harzer-Hexen-Stieges.
www.hexenstieg.de



Grafik: SPREE-PR, Günther Schulze

Die Wasser-Abwasser-Zeitung erzählt die Geschichte(n) altbewährter Erzeugnisse, die nach dem Mauerfall zu verschwinden drohten, mittlerweile aber mindestens die gesamtdeutschen Einkaufswagen erobert haben.

Wie die berühmten ORIGINAL HALLOREN KUGELN aus Halle (Saale).

Köstliche Knöpfe

In den Mund damit und genießen! Langsam taut die Schokohaut auf der Zunge, verschmilzt mit zarter Kakao-Note und kribbelnder Sahnecremepaste zu einem betörenden Moment einzigartigen Genusses. Ziemlich sinnlich, diese Kugeln! Ein Hochgenuss dazu – den mittlerweile auch die Naschkatzen und -kater vom Sylter Ellenbogen bis zum Haldenwanger Eck (nördlichster und südlichster Punkt Deutschlands) zu schätzen wissen. Angeboten werden die Schoko-Knöpfe in fast 40 Prozent der westdeutschen Läden sowie in über 20 Ländern – Tendenz steigend. Ebenso positiv entwickeln sich Umsatz und Produktvielfalt der Schokoladenfabrik. Während die Branche allgemein stagniert, wächst Halloren jährlich um 20 bis 30 Prozent.

Süße Sache

Wer hätte gedacht, dass die 1952 von Georg Knau erfundene „DDR-Volkspraline“ ab 1992 wie der berühmte Phönix aus der Asche steigen würde? Vor 23 Jahren geschah, was die nach der Wende von 600 auf 60 Mitarbeiter geschrumpfte Belegschaft kaum zu hoffen wagte: Ein Hannoveraner Kaufmann,

Paul Morzynski (heute Aufsichtsratsvorsitzender der Halloren Schokoladenfabrik AG), erlag der süßen Versuchung und erwarb das Werk. Zwei Jahre später wurde wieder Personal eingestellt; heute sorgen über 800 Mitarbeiter dafür, dass die Original Halloren Kugeln in aller Munde bleiben: Elf Stammsorten werden ganzjährig produziert, jahreszeitlich und Geschmackstrends folgend, kommen weitere Gaumenschmeichler hinzu. Aktuell rollen in Halle 17 Sorten vom Band. Alle zweifarbig und zweibestandteilig. Nur die Stracciabella Halloren Kugel darf aus der Reihe kugeln, sie besteht ausschließlich aus Halloren-typischer Fondantmasse und Stracciabella-typischer Raspelschokolade. Die Original-Halloren-Kugel-Rezeptur wurde übrigens von Beginn an nicht mehr verändert ...

Feine Form

... die Optik auch nicht. Von jeher sind die gefüllten Schokokugeln handlich und mundgerecht – so groß wie Knöpfe. Genauer gesagt, wie die an der Festkleidung der Salzwirker-Brüderschaft. Deren Mitglieder heißen Halloren, die Brüderschaft gab und gibt es



Fotos (3): SPREE-PR, Holger Patsch

Vertrautes von einst präsentiert sich in neuer Vielfalt: Drei hauseigene Produktentwickler schenken dem Sortiment immer neue Halloren-Schokoladenfamilienkinder. Im Bild oben, auf Händen getragen, leckere Halloren Kugeln und ihr Vorbild, ein Knopf von der Festkleidung der Salzwirker-Brüderschaft.

nur in Halle. Irgendwie naheliegend, dass der Schokoladen-Knopf „Halloren Kugel“ getauft wurde. 18 Silberknöpfe halten die Festjacke der Halloren zusammen, in die Schachtel kommen 12 des 10,4 Gramm leichten und 25 Millimeter hohen Genussstückes. Heute gehen die feinen Naschereien der Halloren Schokoladenfabrik AG in die ganze Welt.

Meisterliches Museum

120.000 Besucher jährlich – das Halloren Schokoladenmuseum bietet auf 900m² beste Kost für alle Sinne. Spannend sind die Reise durch die

Jahrtausende der Schokoladenentwicklung von der Kakaobohne bis zur heutigen Pralinenproduktion – selbstverständlich auch zu bestaunen hinter einer gläsernen Wand – sowie der Erfolgsweg der Schokoladen-Familie David dokumentiert.

Geniale Geschichte

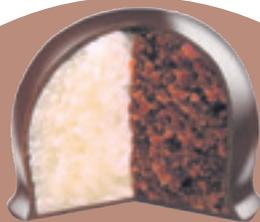
1804 – Friedrich August Miethes gründet seine „Konditorei mit kleiner Schokoladenherstellung“.

1851 – Die Schokoladenherstellerfamilie David Söhne übernimmt die Konfiserie und macht sie groß, bekannt und erfolgreich, das Geschäft

läuft wie mit Kakaobutter geschmiert. **1893** – David Söhne kauft ein 15.000m² großes Grundstück an der Delitzscher Straße in Halle (Saale) und errichtet dort eine Schokoladenproduktionsfirma. 99 Jahre lang schreibt die Familie Schokoladengeschichte, bis sie 1950 enteignet wird und auswandert.

Heute – Noch immer produziert der „Geschäfts-Enkel“ von F. A. Miethes, die Halloren Schokoladenfabrik AG, seine Naschereien an diesem Standort und gilt deshalb als Deutschlands älteste Schokoladenfabrik.

www.halloren.de



PREISFRAGE

Sie wollen einen süßen Halloren-Überraschungspreis gewinnen? Dann beantworten Sie die Frage „Wie viele Sorten Halloren Kugeln werden aktuell hergestellt?“ und schicken Ihre Lösung bis zum 31. März 2015 per Post an: SPREE-PR, Kennwort Halloren, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an: halloren@spree-pr.com – viel Glück!

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Halloren-Dessert



Man nehme ... die gleichnamige Kathi-Backmischung, rühre 2 Eier unter, 15 Minuten bei 240 Grad backen, nach zehn Minuten Rote Grütze und Vanilleeis hinzugeben – fertig ist die Genießer-Nachspeise. Hmmm, lecker! Für diesen schmackhaften, exklusiven Gaumenschmaus haben sich zwei First-Class-Produzenten aus Halle (Saale) zusammengetan: Deutschlands älteste Schokoladenfabrik und der ostdeutsche Backmischungs-Primus Kathi. Die Kathi-Halloren-Dessert-Backmi-

schung ist in den Onlineshops unter www.kathi.de oder www.halloren.de immer erhältlich.



Wer sind die

Im Mittelalter gab es in und um Halle viele Salzquellen; selbst im Zentrum, am heutigen Hallmarkt, standen strohbedeckte Salzsiedekote, in denen Arbeiter aus hochprozentiger Sole von vier Brunnen Salz gewannen. 1491 vereinigten sie sich zur „Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle“, die bis heute handlungs- und rechtsfähig ist. Anfangs religiös ausgerichtet, änderte sich der Zusammenschluss alsbald zur streng organisierten Arbeits- und Lebensgemeinschaft, die mit sozialen Leistungen beispielsweise für Witwen

Foto: Steffen Kohlert



Salzwirker?

und Waisen aufwartete. Bis 1868 wurde im „Thale zu Halle“ Salz gesiedet, danach auf der heutigen Salinehalbinsel. Vor 50 Jahren wurde diese Art der Salzgewinnung eingestellt. Heute halten über 50 Brüderschaftsmitglieder die Tradition der Salzwirker aufrecht. Sie besitzen historische Schriftstücke (die ältesten aus dem 14. Jh.), Fahnen und andere wertvolle Gegenstände. Regelmäßig treten sie in Festkleidung in Erscheinung und laden zu Schausiedevorfürungen.

www.halloren.com

Neuer Aufsichtsrat im Amt

Heidewasser-Gesellschafter wählen fünfköpfiges Gremium



Herr Thomas Schmette, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Heidewasser GmbH (l.); Herr Dr. Udo Rönnecke, Aufsichtsratsvorsitzender von 1993–2014 (m.); Herr Jens Hünerbein, Aufsichtsratsvorsitzender ab 2015 (3. v. r.); Frau Anja Friedrich, stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende (3. v. l.); Mitglieder des Aufsichtsrates: Herr Burkhard Kuthe (2. v. l.); Herr Gerald Köhler (r.); Herr Holger Reck (2. v. r.).

Die Heidewasser GmbH als interkommunales Gemeinschaftsunternehmen wird durch die Gesellschafterversammlung, den Aufsichtsrat und die Geschäftsführung getragen und geführt.

Der Aufsichtsrat wird alle fünf Jahre von der Gesellschafterversammlung gewählt. Da die letzte Wahlperiode mit Ablauf des Jahres 2014 endete, stand im Dezember eine Neuwahl auf dem Programm. Bereits 2010 wurde entschieden, dass der Aufsichtsrat „verschlinkt“ wird – von sieben auf

fünf Mitglieder. „Diesem Rahmen entsprechend hat die Gesellschafterversammlung im Dezember vergangenen Jahres einen neuen Aufsichtsrat für die Amtszeit bis 2019 gewählt“, so Heidewasser-Geschäftsführer Bernd Wienig. In der konstituierenden Sitzung Anfang Januar hat der neue Aufsichtsrat den Bürgermeister der Stadt Gommern, Jens Hünerbein, zum neuen Vorsitzenden und die Amtsleiterin der Stadtverwaltung Zerbst/Anhalt, Anja Friedrich, zu seiner Stellvertreterin gewählt. Aus dem Gremium ausgeschieden, aus persön-

lichen oder beruflichen Gründen, sind Dr. Udo Rönnecke, Andreas Fischer, Jürgen Konratt und Godehard Henries. Die Gesellschafterversammlung und die Geschäftsführung haben den ausgeschiedenen Mitgliedern und ganz besonders dem langjährigen Vorsitzenden Dr. Udo Rönnecke für die intensive Arbeit beim Aufbau und der Entwicklung der Heidewasser GmbH gedankt. Der neue Aufsichtsrat wird die bisherige erfolgreiche Arbeit zum Wohle der Bürger im Versorgungs- und Entsorgungsgebiet der Heidewasser GmbH erfolgreich fortführen.

Amtliche Bekanntmachung der Heidewasser GmbH

Wasserlieferungsbedingungen als ergänzende Vertragsbestimmung zur Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Wasser (AVBWasserV), in der jeweils gültigen Fassung

Der § 3 Abs. 4 der Wasserlieferbedingungen der Heidewasser GmbH wird mit Wirkung ab dem 01.04.2015 wie folgt geändert:

§ 3 Hausanschluss (4) Hausanschlüsse, die von der Heidewasser GmbH erstellt oder erneuert wurden, gehen in deren Eigentum über und werden auf deren Kosten betrieben und instandgehalten. Hausanschlüsse oder Teile davon, für die der Anschlussnehmer verantwortlich ist, werden von der Heidewasser GmbH auf ihre Kosten instandgehalten oder ersetzt.

Für Schäden, die aus dem Betrieb solcher Hausanschlüsse entstehen, haftet die Heidewasser GmbH nicht. Die bis zum 03.10.1990 verlegten Hausanschlussleitungen stehen im Privatgrundstück ab Öffentlichkeitsgrenze in der Regel im Eigentum des Grundstückseigentümers bzw. Kunden.

Trinkwasser als Lebensmittel langfristig sichern

Der demografische Wandel wird die Wasserversorgung in Deutschland nachhaltig verändern. In Sachsen-Anhalt werden in einigen Jahrzehnten halb so viele Menschen leben wie heute. Die Heidewasser GmbH stellt sich den Herausforderungen, die damit einhergehen.

Von Bernd Wienig

Schon heute sind die Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung unübersehbar – in der Schulentwicklung zum Beispiel und bei Dienstleistungen wie dem Gesundheitswesen. Ganz am Anfang steht der Wandel in der Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung. Für beide Sparten der Daseinsvorsorge bringt die demografische Entwicklung Probleme mit sich, die es zu lösen gilt. Als Heidewasser GmbH ist unsere Arbeit ständig darauf ausgerichtet, langfristig die Versorgung mit dem Lebensmittel Trinkwasser und die Beseitigung des Abwassers als Beitrag zur Volksgesundheit und dem Umweltschutz abzusichern.

Unumkehrbarer Trend

In unserem Versorgungsbereich lebten zur Jahrhundertwende etwa 123.000 Einwohner. Heute sind es 100.000. Das Statistische Bundesamt sagt bis 2050 eine Halbierung der Bevölkerungszahlen hierzulande voraus (siehe Grafik). Da diese Entwicklung kaum umkehrbar ist, gilt es, bereits heute die Voraussetzungen für diese Zukunft zu schaffen. Im Jahr 2060 sind die heute 30-Jährigen 75 Jahre alt. Demzufolge arbeiten wir bereits heute für deren Einzelgeneration. Die Zeiträume, in denen wir denken müssen, gleichen fast denen in der Entwicklung eines Waldes. Die entscheidende Frage ist:

Die Heidewasser GmbH

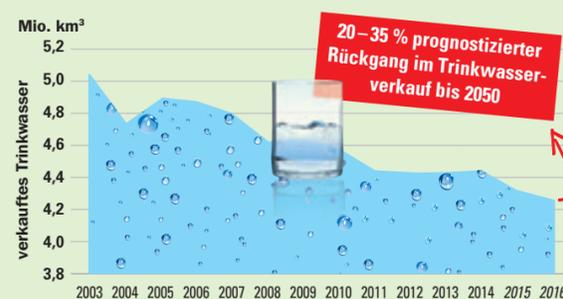
- gegründet 1993
- 100 Prozent kommunal
- heute 7 Gesellschafter, davon 5 Verbände, 2 Städte in Teilen von 4 Landkreisen und 1 kreisfreien Stadt
- zertifiziert nach DIN EN 9001:2008

Fotos (lt. Heidewasser GmbH)

Eckdaten

Fläche: ca. 2.300 km² (11,3 % der Landesfläche)
 Einwohner: ca. 100.000 (4,5 % von Sachsen-Anhalt)
 Entfernung: ca. 160 km
 Mitarbeiter: 76
 Wasserbezug: 92 % Einkauf, 8 % Eigengewinnung
 Leitungsnetz TW: 17,6 m/Einwohner
 Kunden Trinkwasser: 34.600
 Kunden Schmutzwasser: 12.000

Entwicklung der Wasserbilanz 2003–2016



Wir gehen wie diese Aufgabe an? Vor ca. zehn Jahren haben wir bei der Heidewasser GmbH für den Zeitraum bis 2020 mit Ausblick in Richtung 2030 eine Entwicklungskonzeption erar-

beiten lassen. Diese ist seit 2007 unsere Arbeitsgrundlage. Ein Ergebnis ist, dass wir unsere Aufgaben mittlerweile mit 76 Beschäftigten erledigen, während es vor 15 Jahren noch etwa

Student unterstützt Wasserversorger

Robert Grabowski studiert Wasserwirtschaft an der FH Magdeburg-Stendal. Während seines 14-wöchigen Pflichtpraktikums bei der Heidewasser GmbH in Magdeburg trug er mit seiner Arbeit wesentlich zum NAWAK-Projekt bei. Im Rahmen dieses Praktikums bearbeitete Robert Grabowski im Projekt „Situationsanalyse für die Modellregion Heidewasser GmbH im BMBF-Vorhaben NAWAK“ die Teilaufgabe „Erstellung eines Netzmodells zur Berechnung der Verweilzeit unter Berücksichtigung

eines prognostizierten Bedarfsrückganges im Versorgungsgebiet der Heidewasser GmbH“. Dabei werden die Folgen des demografischen Wandels bei der Trinkwasserversorgung innerhalb des Versorgungsgebietes der Heidewasser GmbH betrachtet. „Die Praktikumsarbeit wurde von Herrn Grabowski mit viel ingenieurtechnischem Interesse und Fleiß überwiegend eigenständig bearbeitet“, zeigt sich Heidewasser-Geschäftsführer Bernd Wienig zufrieden mit der Nachwuchskraft. Und ergänzt: „Die Ergebnisse seiner Praktikumsarbeit werden in den laufenden Netzbetriebsaufgaben und in unseren weiteren Planungen umgesetzt.“

Robert Grabowski mit seiner Praktikumsarbeit.



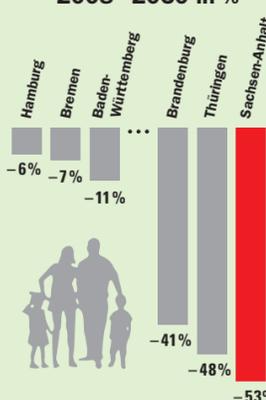
Foto: Heidewasser GmbH

110 waren. Investitionen in den Meisterbereichen Möckern und Zerbst sind weitere sichtbare Signale. Nun sind wir den nächsten Schritt gegangen und lassen den Zeitraum bis 2050 und darüber hinaus wissenschaftlich betrachten. Möglich macht dies ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). In diesem Forschungsverbund NAWAK sind wir seit 2013 eingebunden, vorerst bis 2016. Für diese Möglichkeit und Unterstützung sind wir dem Bundesministerium sehr dankbar. Erste Ergebnisse unserer Forschung haben wir auf einem Poster zusammengefasst, das wir im April auf der DVGW*-Jahrestagung vorstellen werden. Auszüge davon finden Sie auf dieser Seite.

Sinkender Wasserbedarf

Wir lassen untersuchen, wie das Trinkwassernetz langfristig entwickelt werden muss, um den Bevölkerungsrückgang und den damit stetig sinkenden Trinkwasserbedarf in die Planungen einfließen zu lassen. So konnten z. B. problematische Netzpunkte ermittelt werden. Ein nächster Schritt ist die Bewertung der Erkenntnisse, die Ableitung von Entscheidungen und deren Umsetzung. So soll unsere Entwicklungskonzeption über 2020 hinaus fortgeschrieben werden. Parallel zu diesen Maßnahmen gilt es zu ana-

Bevölkerungsprognose 2008–2050 in %



lysieren, wie ohne Investitionen die langfristige Lebensmittelversorgung mit hochwertigem Trinkwasser abgesichert werden kann.

Der Trinkwasser-Tagesbedarf je Einwohner liegt bei rund 90 Litern. Ein Durchschnitt von 90 Litern bedeutet, dass es Gebiete gibt, in denen sogar noch weniger verbraucht wird. Dieses Sparverhalten ist – man muss es so deutlich sagen – kontraproduktiv und führt letztlich zu höheren Kosten. Die Ursachen dafür sind vielfältig und werden immer wieder thematisiert. Das Gebrauchsverhalten von heute bedeutet, eben nicht für die Enkel der heute 30-Jährigen Vorsorge zu tragen. *Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches



Foto: Ascorm Werbung

Foto: Ascorm Werbung

Versorgungsgebiet Heidewasser GmbH

Ruck-zuck abgerechnet

Heidewasser-Kunden erhielten Anfang Januar Trinkwasserrechnungen für 2014

Pünktlich zu Jahresbeginn verschickte die Abteilung Kundenservice der Heidewasser GmbH sämtliche Trinkwasserrechnungen an die Kunden. Die Resonanz auf das Online-Kundenportal konnte dabei weiter erhöht werden.

„Der Abrechnungszeitraum der Jahresverbrauchsabrechnung war wie immer der 1. Januar bis 31. Dezember des vergangenen Jahres“, erklärt Antje Ziese. Sie vertritt die in Elternzeit gegangene Leiterin des Kundenservice, Virginia Köhler. Frau Ziese hat die stetigen Verbesserungen im Kundenservice seit Jahren mitgestaltet. „Besonders die Vereinfachung bei der Übermittlung von Zählerstandsdaten hat noch enorme Potenziale“, weiß sie. „Die von uns vor einem Jahr eingeführte Onlineerfassung der Zählerstände wurde noch mehr angenommen. Immerhin zehn Prozent der knapp 35.000 Kunden nutzen bereits das Angebot auf der Internetseite der Heidewasser GmbH, das zwischen Ende November und Mitte Dezember freigeschaltet wurde. Für Antje Ziese ist das erst der Anfang. Sie ist sich sicher, dass diese Methode in Zukunft noch viel stärker genutzt

werden wird. „Die Vorteile liegen auf der Hand. Ein paar Zahlen in den Computer getippt, und schon ist die Sache erledigt. In diesem Jahr bekamen die Kunden sogar ihren vor einem Jahr gemeldeten Zählerstand auf dem Bildschirm angezeigt.“ Die große Mehrheit der Trinkwasser-Kunden übermittelte ihre Daten weiterhin per Ablesekarte, die über die Post zur Heidewasser GmbH gelangt. Stichtag zur Rücksendung der Ablesekarten war der 2. Dezember 2014. Anhand des Vorjahresverbrauchs und des Verbrauchs innerhalb des Abrechnungsjahres wurden der Rest-Verbrauch bis Jahresende vom Abrechnungssystem des Kundenservice hochgerechnet und die Rechnungen an alle Haushalte verschickt. „Leider kommt es noch ziemlich häufig vor, dass die Ablesekarten viel zu spät zu uns zurückgeschickt werden, so dass diese für die Abrechnung nicht mehr berücksichtigt werden können“, erläutert Antje Ziese. „Der Verbrauch muss dann anhand der Vorjahresverbräuche geschätzt werden. Auch Umzüge und Eigentümerwechsel müssen umgehend gemeldet werden. Nur so können wir stichtagsgerecht abrechnen.“



Immer mehr Heidewasser-Kunden ersparen sich das Ausfüllen der Ablesekarten – dank des Online-Kundenportals.

KURZER DRAHT

Heidewasser GmbH
 An der Steinkuhle 2
 39128 Magdeburg

Tel.: 0391 289680
 Fax: 0391 2896899
 Kundenservice-Nummer:

0180 4000553 (20 Cent pro Anruf aus dem Netz der Deutschen Telekom, andere Verbindungen ggf. abweichend)

E-Mail: info@heidewasser.de
www.heidewasser.de

Meisterbereich Haldensleben
 Satueller Straße 31
 39340 Haldensleben

Tel.: 03904 45075
 Fax: 03904 720524

Bereitschaftsdienst
 Trinkwasser: 0391 8504800

Auf www.heidewasser.de finden Sie unter „Aktuelles“ den Punkt „Aktuelle Termine Trinkwasser“ mit dem Wasserzählerwechselplan 2015.

9. Änderung der Satzung über die Erhebung von Beiträgen und Gebühren für die Abwasserbeseitigung des Abwasserzweckverbandes „Aller-Ohre“ vom 23.11.2009 (Abgabensatzung)

Aufgrund der §§ 8, 9, 11 und 99 des Kommunalverfassungsgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (KVG-LSA) vom 17.06.2014 in der Fassung der Bekanntmachung im Kommunalrechtsreformgesetz vom 26.06.2014 (GVBl. LSA S. 288), der §§ 9 und 16 des Gesetzes über kommunale Gemeinschaftsarbeit (GKG-LSA) vom 26.02.1998 (GVBl. LSA S. 81), zuletzt geändert durch Gesetz vom 26.06.2014 (GVBl. LSA S. 288) i. V. m. §§ 2 und 5 des Kommunalabgabengesetzes (KAG-LSA) vom 13.12.1996 (GVBl. LSA S. 405), zuletzt geändert durch Gesetz vom 26.06.2014 (GVBl. LSA S. 288) sowie § 7 der Verbandssatzung vom 07.12.2009, jeweils in der zur Zeit gültigen Fassung, hat die Verbandsversammlung in ihrer Sitzung am 08.12.2014 folgende Satzungsänderung beschlossen:

Artikel I

Der § 21 **Gebührenpflichtige Absatz 1** erhält folgende Fassung:

(1) Gebührenpflichtiger ist grundsätzlich der Eigentümer des Grundstücks. Ist ein Erbbaurecht bestellt, tritt an die Stelle des Eigentümers der Erbbauberechtigte. Ist ein dingliches Verstorrecht an dem Grund-

stück bestellt, tritt an die Stelle des Grundstückseigentümers der dinglich Nutzungsberechtigte. Mehrere Gebührenpflichtige haften als Gesamtschuldner.

Ist für ein Grundstück weder ein Eigentümer noch ein Erbbauberechtigter oder ein dinglich Nutzungsberechtigter zu ermitteln, so ist Gebührenpflichtiger derjenige, der die mit der öffentlichen Einrichtung gebotene Leistung in Anspruch nimmt (Benutzer). Mieter und Pächter haften für den ihnen zurechenbaren Anteil der Gebühr.

Die Überschrift des § 23 erhält folgende Fassung:

§ 23

Erhebungszeitraum und Gebührenschuld für die Schmutzwassergebühr

An § 23 wird folgender § 23a angefügt:

§ 23a

Erhebungszeitraum und Gebührenschuld für die Niederschlagswassergebühr

Erhebungszeitraum für die Niederschlagswassergebühr ist das Kalenderjahr, an des-

sen Beginn die Gebührenpflicht entsteht und bei Entstehung der Gebührenpflicht während des Kalenderjahres, die Restzeit des Jahres.

Der § 24 **Veranlagung und Fälligkeit Absatz 3** erhält folgende Fassung:

(3) Entsteht oder endet die Gebührenpflicht bei der Niederschlagswassergebühr im Laufe des Erhebungszeitraumes, so wird die Gebühr für jeden angefangenen Monat mit 1/12 gerechnet.

Die Niederschlagswassergebühr wird durch Bescheid festgesetzt und wird innerhalb von 14 Tagen nach Bekanntgabe des Bescheides fällig, soweit die vierteljährlichen Teilzahlungstermine am 15.02., 15.05., 15.08. und 15.11. des laufenden Jahres bereits vorüber sind.

Im § 27 **Entstehung und Beendigung der Gebührenpflicht, Erhebungszeitraum, Gebührenschuld, Veranlagung und Fälligkeit Absatz 3** wird folgender Satz 3 eingefügt:

Entsteht oder endet die Gebührenpflicht im Laufe eines Kalenderjahres, wird die Grund-

gebühr anteilig erhoben, und zwar für jeden angefangenen Monat.

Im § 27 **Entstehung und Beendigung der Gebührenpflicht, Erhebungszeitraum, Gebührenschuld, Veranlagung und Fälligkeit Absatz 4** wird folgender Satz 3 eingefügt:

Entsteht oder endet die Gebührenpflicht im Laufe eines Kalenderjahres, wird die Gebühr anteilig erhoben, und zwar für jeden angefangenen Monat.

Artikel II

Inkrafttreten

Diese Satzungsänderung tritt rückwirkend zum 01.01.2013 in Kraft.

Behnsdorf, 08.12.2014


Silbermann
Verbandsgeschäftsführerin

Das neue Gesicht der dezentralen Entsorgung

Schluss mit Pendeln! Nach 11 Jahren findet Stephan Mühlnickel einen Job in der Heimat



Diese Stellenanzeige las der „Neue“ beim AZV vor einem Jahr in dieser Zeitung.

ich sofort Feuer und Flamme. Ich schickte meine Bewerbung los, dann ging alles

ganz schnell.“ Einladung, Vorstellungsgespräch, Anstellung zum September 2014. Wenige Schritte zum Traumjob. „Vorher habe ich elf Jahre bei einem Logistik-Unternehmen in Wolfsburg gearbeitet“, berichtet der Vater eines Sohnes. „Der Arbeitsweg war lang und der Job hatte nichts mit meiner Elektriker-Ausbildung zu tun. Das handwerkliche Arbeiten hat mir gefehlt. Jetzt ist alles anders. Ich arbeite wieder in meinem Beruf, bin viel an der frischen Luft und lerne jede Menge Neues.“ Zur Zeit absolviert Mühlnickel beim Nachbarverband AVH „Untere Ohre“

in Haldensleben ein Praktikum für den Klärwärter-Grundkurs, der demnächst ansteht.

AZV-Kunden kennen den Neuen beim Verband vielleicht schon. Seit einiger Zeit fährt er (als Vertreter von Bernhard Thielecke) mit dem Saugfahrzeug durchs Verbandsgebiet und sorgt für die pünktlichen Abfuhr dezentraler Sammelgruben.

Lob von der Chefin

AZV-Geschäftsführerin Evelin Silbermann ist hochzufrieden mit dem neuen Kollegen. „Er bringt alle Qualitäten mit, die wir so dringend gebraucht haben. Sein Hauptaufgabenfeld ist die Unterhaltung unserer 107 Pumpwerke.

Deshalb hatten wir in der Stellenanzeige einen Elektriker gesucht. Dass Herr Mühlnickel noch viele andere Talente mitbringt, haben wir schnell gemerkt. Auch deshalb war die Festanstellung nach der Probezeit nur eine Formalität. Manchmal findet man eben genau denjenigen, den man sucht.“



Foto: SPREE/Arndt

Freundliches Multitalent: Elektriker Stephan Mühlnickel entsorgt dezentrale Sammelgruben, hält Pumpwerke in Schuss und lässt sich jetzt auch zum Klärwärter ausbilden.

Zwei Wörter, gelesen in der WAZ, reichten aus, um das Arbeitsleben von Stephan Mühlnickel nachhaltig zu verändern. Vor fast einem Jahr bewarb sich der 42-Jährige auf eine Stellenanzeige beim AZV „Aller-Ohre“. Heute ist er beim Abwasserverband fest angestellt.

„Welch ein Glück, dass ich regelmäßig die WAZ lese“, freut sich der Schwanefelder. „Als ich vor einem Jahr die Stellenanzeige las, war



Eine (fast) unendliche Geschichte

Zähes Ringen um Abwassereinleitung der AZV-Mitgliedsgemeinde Hohe Börde

Die zukünftige Einleitung des Abwassers von Rottmersleben, Schackensleben und Groß Santerleben beschäftigt derzeit die Verantwortlichen des Abwasserverbands. Infrage kommen die Kläranlagen in Hillersleben und Hermsdorf.

Die drei Ortsteile der Einheitsgemeinde Hohe Börde leiten derzeit in die Kläranlage Hermsdorf ein, die zum Wolmirstedter Wasser- und Abwasserzweckverband (WWAZ) gehört. Wegen des auslaufenden Einleitungsvertrags mit dem WWAZ stehen ab 2016 zwei Optionen zur Wahl: Entweder verlängert der AZV „Aller-Ohre“ den Vertrag oder bis Ende des Jahres wird eine Abwasser-Druckleitung zur Kläranlage in Hillersleben gebaut, die zum Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“ (AVH) gehört. Die Entscheidung liegt jetzt bei der Verbandsversammlung des WWAZ. Stimmt sie der vom AZV avisierten Senkung der derzeitigen Einleitpreise zu, bleibt alles beim alten und es gibt einen Vertrag bis 2021.

Evelin Silbermann, die Verbandsgeschäftsführerin des AZV, holt erst mal tief Luft: „Um es hier mal klipp und klar zu sagen, normalerweise ist die Angelegenheit schon seit Oktober 2014 entschieden. Mehr als ein Jahr haben wir auf ein konkretes Angebot des WWAZ über die Einleitpreise gewartet. Uns wurde zwar gesagt, die neuen Preise würden sich um die ein Euro/m³ einpendeln. Auf ein offizielles Angebot warten wir aber heute noch.



Eine einfache Rechnung im Sinne der Kunden des Abwasserzweckverbandes „Aller-Ohre“.

Und das, obwohl wir mehrmals nachgefragt und alles auf öffentlichen Sitzungen beraten haben.“ Hintergrund: Wie immer, wenn langfristige Verträge auslaufen, begannen lange vorher die Überlegungen, entweder zu verlängern oder Alternativen zu suchen. Für Evelin Silbermann stand eines fest: Mögliche Alternativen sind sorgfältig abzuwägen. „Eine Fahrt ins Blaue kommt nicht in Frage! Wir brauchen Planungssicherheit auch für unsere Kunden. Allein von 2011 bis 2015 stieg der Einleitpreis von 36 auf 57 Cent/m³ eingeleiteten Abwassers beim WWAZ. Nun sollen wir – inoffiziell, denn ein richtiges Angebot kam ja nie – künftig ein Euro zah-

len und dazu noch ca. 38.000 Euro Investitionskostenzuschuss pro Jahr – für eine Kläranlage, die nachzeitigem Kenntnisstand auch nur eine Übergangslösung bis 2021 ist. Dazu sind wir nicht bereit. Natürlich haben wir uns nach Alternativen umgesehen. Der AVH, der die Kläranlage in Hillersleben betreibt, machte auf Anfrage ruck-zuck ein Angebot – über 54 Cent/m³.“ Die resolute AZV-Chefin schreibt schnell ein paar Zahlen auf Papier. Es wird klar: Hier geht es um sehr viel Geld. Pro Jahr fließen bis zu 130.000 m³ Abwasser aus den drei Ortsteilen zur Kläranlage Hermsdorf. Legt man diese Zahl zugrunde, kommt man bei

einem neuen Einleitpreis von einem Euro (plus Investitionskostenzuschlag) auf 168.000 Euro Gesamtkosten. Das macht bei einer Vertragslaufzeit von fünf Jahren 840.000 Euro. Dem gegenüber steht das Angebot des AVH: 54 Cent/m³ über fünf Jahre, kein Zuschuss, macht 351.000 Euro. „Hinzu kommen weitere 350.000 Euro an Krediten für den Bau der Druckleitungen zur Kläranlage Hillersleben“, erklärt Evelin Silbermann. „Beim Blick auf diese Zahlen war klar, das rechnet sich. Deshalb hat unsere Verbandsversammlung schließlich den bestehenden Einleitvertrag mit dem WWAZ fristgemäß gekündigt.“ Die Baumaß-

nahme wurde in den Wirtschaftsplan 2015 aufgenommen und das Ingenieurbüro Beraten + Planen mit Sitz in Irxleben wurde per Beschluss im Oktober 2014 mit der Planung der Bauarbeiten beauftragt. Wenngleich der WWAZ sowohl mündlich als auch schriftlich über unser Vorhaben informiert wurde, war die Reaktion bis zum Zeitpunkt der Kündigung Null.“ Evelin Silbermann schüttelt den Kopf, denn nun kommt der Wendepunkt der Geschichte. „Für den Bau der Druckleitung müssen wir durch das Gebiet des WWAZ. Leider liegt dafür bis heute keine Baugenehmigung vor. Das ist für sie nicht nachvollziehbar.“ Immerhin: Ein gemeinsames Gespräch von AZV, WWAZ und Vertretern der Gemeinde Hohe Börde am 16. Februar dieses Jahres brachte endlich Bewegung in die verfahrene Geschichte. Evelin Silbermann: „Bis 11. März 2015 muss sich der WWAZ platzieren und entscheiden. Bietet er uns denselben Einleitpreis wie der AVH, legen wir die Baupläne auf Eis, schließen einen Vertrag bis 2021 und bauen die Druckleitung halt später. Falls nicht, bleibt es bei der Kündigung und es wird sofort gebaut.“ Einer Baugenehmigung sollte dann nichts mehr im Wege stehen. Eines steht schon jetzt fest. Gewinner dieser (fast) unendlichen Geschichte sind die Kunden des AZV. Denn die Abwassergebühr läuft nicht Gefahr, durch erhöhte Einleitpreise in eine Kläranlage in die Höhe zu gehen und der AZV hat für die betroffenen Orte langfristig Planungssicherheit.

+++ Azubi gesucht +++

Der Abwasserzweckverband „Aller-Ohre“ sucht zum Ausbildungsbeginn 01.09.2015 einen

**Auszubildenden zur
Fachkraft Abwassertechnik (m/w)**



Ihre Aufgaben:
Bedienen, Überwachen und Instandhalten von technischen Systemen der Abwasserentsorgung/Steuerung technologischer Prozesse, Dokumentation und Auswertung/elektrotechnische Arbeiten im Tätigkeitsbereich/Erkennen und Beseitigen von Betriebsstörungen

Ihr Profil:
Realschulabschluss / gute Kenntnisse in naturwissenschaftlichen Fächern / technisches Verständnis / handwerkliches Geschick / Ver-

antwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit

Wir bieten Ihnen:
tarifgerechte Ausbildungsvergütung / Soziale Leistungen des öffentlichen Dienstes

Ausbildungsdauer: 3 Jahre
Ausbildungsbeginn: 01.09.2015

Ausbildungsorte:
- Verbandsgebiet des Abwasserzweckverbandes „Aller-Ohre“
- praktische Fertigkeiten werden zudem in der SBH Südost 3 GmbH in

Magdeburg vermittelt
- die Berufsschule für die berufstheoretische Ausbildung ist in Bitterfeld

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis zum **09.03.2015** an den Abwasserzweckverband „Aller-Ohre“, Behnsdorf, Weferlinger Straße 17, 39356 Flechtingen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an unsere Personalsachbearbeiterin Frau Prietzel unter
Telefon: 039055 9279120.

KURZER DRAHT



Foto: SPREE-PR/Pesch

**Abwasserzweckverband
„Aller-Ohre“ Behnsdorf
Weferlinger Straße 17
39356 Flechtingen**

Tel.: 039055 9279-0

Fax: 039055 9279-117

E-Mail: zentrale@abwasserflechtingen.de

Öffnungszeiten:
Dienstag 9–12 Uhr
13–18 Uhr
Donnerstag 9–12 Uhr
13–16 Uhr
Freitag 9–11 Uhr

www.abwasser-flechtingen.de

**Bereitschaftsdienst:
0172 9097739**

Regionale Forscherkraft für globale Probleme

Das Center for Advanced Water Research ist ein Wissenschaftszentrum der Wasserforschung

Sachsen und Sachsen-Anhalt bündeln ihre Forscherkräfte zum Thema Wasser. Im neu gegründeten Center for Advanced Water Research (CAWR) gehen seit 2013 über 500 Wissenschaftler allen Fragen auf den Grund, die die Ressource Wasser betreffen.

Unsere Welt befindet sich im Wandel. Globalisierung, Klimaerwärmung, Bevölkerungsentwicklung, Urbanisierung und technologischer Fortschritt sind die Stichworte immer rasanter fortschreitenden Veränderungen, die vor keiner Region der Erde haltmachen. Angesichts des globalen Wandels steht das wichtigste (Über-)Lebensmittel der Menschheit immer mehr unter Druck – unser Wasser. Um der Vielzahl von Problemen Herr zu werden und wissenschaftlich fundierte Lösungen zu finden, haben sich über 500 Wasserforscher in Sachsen und Sachsen-Anhalt im CAWR zusammengeschlossen – um sich zu vernetzen und ihre Forscherkräfte zu bündeln. Initiatoren der Wissenschaftsplattform sind die Technische Universität Dresden und das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), mit seinen Standorten



Foto: Jürgen Lösel

Die Professoren Peter Krebs (l.) und Thomas Berendonk nehmen Proben in der Dresdner Kanalisation.

in Leipzig, Halle und Magdeburg. Die Gründung des CAWR kommt nicht von ungefähr. Sie ist die logische Folge einer seit Jahren bestehenden erfolgreichen Kooperation der beiden ostdeutschen Wasserforschungsinstitute (siehe Interview unten). Die Forscher, unter ihnen über 50

Professorinnen und Professoren, kommen aus allen Fachbereichen, die das Thema Wasser berühren, angefangen von Hydro(geo)logie, Meteorologie und Limnologie (Wissenschaft von Binnengewässern als Ökosystemen), über Bodenwissenschaften, dem Ingenieurwesen bis hin

zur Ökonomie sowie den Sozial- und Rechtswissenschaften. Sie arbeiten dabei eng mit kommunalen Wasserunternehmen zusammen, wie etwa der Stadtentwässerung Dresden. Eine Übersicht über die einzelnen Kompetenzfelder des CAWR finden Sie in der rechten Spalte.

Internationaler Dreh- und Angelpunkt der Wasserszene

Prof. Dr. Dietrich Borchardt vom UFZ ist Sprecher des Helmholtz-Programmthemas „Nachhaltiges Management von Wasserressourcen“ und einer von drei gemeinsam berufenen Professoren des CAWR.

SWZ: Welche Ziele verfolgen die Forscher im CAWR und wie kam es zur Gründung?

Prof. Dr. Dietrich Borchardt: Die strategische Partnerschaft zwischen UFZ und TU Dresden existiert bereits

seit 2006 durch das Verbundprojekt „Internationale Wasserforschungs Allianz Sachsen“ (IWAS). Nach dessen Ende 2013 sollte die sehr erfolgreiche Zusammenarbeit langfristig weiter fortgesetzt werden, was wir mit dem CAWR umgesetzt haben. Der Fokus liegt auf ganzheitlichen Antworten auf die großen Herausforderungen, die uns das Thema Wasser stellt. Dazu gehören zunächst Hochwasserschutz, Trinkwasser- oder auch Sanitärversorgung, dann aber auch die



Prof. Dr. Borchardt

mit enormen Wassernutzungen verbundene Herstellung von Nahrungs- und Energiesicherheit. Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir die wissenschaftliche Kompetenzen bündeln und der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft Lösungswege aufzeigen. Die Region Dresden-Leipzig-Magdeburg-Halle wird dabei zu einem internationalen Dreh- und Angelpunkt der Wasserszene.

Welche Wissenschaftszweige sind im CAWR vertreten?

Nachhaltiges Wasserressourcenmanagement betrifft Natur-, Ingenieur- und Sozialwissenschaften gleichermaßen. Um die Mensch-Umwelt-Beziehungen zu verstehen, ist eine systematische Herangehensweise nötig, die über disziplinäre Ansätze weit hinausgeht. In der Wasserforschung herrscht zwar eine große Vielfalt an Forschungsfeldern, diese stehen aber noch zu oft isoliert da. Das CAWR bündelt die verschiedenen Wissenschaftszweige in unterschiedlichsten Projekten.

Welches sind die wichtigsten Forschungsfelder für unsere Region? Deutschland und speziell auch Sachsen haben substantielle Erfahrungen im Gewässerschutz und können auf einige große Erfolge verweisen. Außerdem haben wir, anders als viele Weltregionen, durch die geografische Lage und die gute Infrastruktur noch keine Probleme mit Wasserknappheit. Auch die Wasserqualität erfüllt zumeist hohe Anforderungen. Doch das Erreichte ist keineswegs selbstverständlich und es gilt bedrohliche Entwicklungen zu erfassen, deren Ursachen aufzuklären

und deren Folgen zu bewerten. Das sind z. B. eingewanderte Arten, Neobiota, die unsere Gewässerökosysteme verändern. Auswirkungen von Nanopartikeln, neuartigen Schadstoffen oder genomisch veränderten Organismen im Wasser – wie antibiotikaresistente Bakterien – untersuchen wir ebenso wie die Folgen ansteigender Konzentrationen von organischem Kohlenstoff in unseren Gewässern. Weitere große Themen in Sachsen-Anhalt sind die Hochwasserforschung und auch die in Zukunft häufiger zu erwartenden Trockenperioden.



Foto: André Kürzelmann, UFZ

Das CAWR beschäftigt sich mit der Erforschung der Ursachen und Folgen von Hochwasserereignissen (hier: 2013 in Barby an der Elbe).

CAWR

Sechs Kompetenzfelder beschreiben die Forschungsbereiche des CAWR.

Qualität und Dynamik im Wasserkreislauf (Prozessverständnis von Wasserkreislauf und Wasserqualität) sucht Lösungen für Trinkwasserversorgungs- und Abwasserprobleme, erforscht Gefahren für die Wasserqualität, versucht die Komplexität von Prozessen und Stoffflüssen im gesamten Wasserkreislauf zu beschreiben.

Wasserknappheit im regionalen Kontext (Nachhaltiges Ressourcenmanagement insbesondere in wasserknappen Einzugsgebieten) verfolgt das Ziel, ökonomisches und soziales Wohlergehen in Einklang mit einem nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser zu bringen, mit Fokus auf den Schutz und die Bewirtschaftung von Böden und Grundwasserspeichern in Gebieten, in denen Wasser ein knappes Gut darstellt.

Urbanes Wasserressourcenmanagement (Prozesse und Stoffdynamik im urbanen System) untersucht die Auswirkungen weltweiter Urbanisierung auf Quantität und Qualität der betroffenen Wasserressourcen, sucht nach zentralen und dezentralen Lösungsansätzen für auftretende Probleme in Regionen mit sowohl rapide ansteigender als auch schrumpfender Bevölkerungszahl.

Methoden der Datenerhebung und Informationsverarbeitung (Monitoring, Prozess- und Datenmodellierung) erforscht die optimale Nutzung der enormen Datenflut, die moderne Technologien liefern, unter Nutzung neuer Datenverarbeitungsmethoden und Hochleistungsrechnern sowie cleverer Monitoringstrategien, um die Prozesse im Wasserkreislauf abbilden zu können.

Gesellschaft und Klima im Wandel (Regionale Transformationsstrategien und Szenarien) untersucht die sich durch den globalen Wandel verändernde Rahmenbedingungen für eine optimale Wassernutzung, mit dem Ziel nachhaltige Veränderungen im Umgang mit den Wasserressourcen zu erreichen.

Water Governance (Steuerung, Hindernisse, Strategien und Instrumente) untersucht Erfolgsfaktoren und Hemmnisse für eine effektive und nachhaltige Bewirtschaftung und deren Umsetzung in Politik, Administration und Wissenschaft.